

# Uraufführung «Sprache als Klang»

*Für Sie (heraus-)gehört*

Nach einem Konzert des Oberwalliser Volksliederchores und einem Vortrag über bekannte und weniger bekannte Walliser Komponisten im Kulturzentrum Zeughaus Glis waren die Anwesenden am vergangenen Samstagabend daselbst im Rahmen von *forum::wallis* noch zu einer «Vocal Performance» eingeladen.

Darunter hat man sich «Sprache als Klang» und also einen musikalisch-sprachlichen Anlass vorzustellen. Er wurde gesanglich von Javier Hagen, Tenor/Countertenor und von der elektronische Einspielungen besorgenden Ulrike Mayer-Spohn gestaltet. Das Stück, das so eine Uraufführung erlebte, trägt den Titel «mora-mori 2009/2010». Es wurde von der anwesenden koreanischen Komponistin Junghae Lee geschrieben. Während sie die Noten des Sängers jeweils im gewöhnlichen 5-Zeilen-Notensystem vorgibt, werden die unterlegten oder solistischen elektronischen Laute oder Geräusche in Dauer und Form mit eigenen Zeichen darunter geschrieben. Im Zeughaus-«Konzert» wurden sie von Frau Ulrike Mayer-Spohn minutiös eingespielt.

## Onomatopöie

Aus Gesang und Sprache entstand auf diese Weise eine Art Ton- oder Lautmalerei. Für diese «Schallworte» hat man das Fremdwort «Onomatopöie» gefunden. Es ergibt sich aus den griechischen Worten «onoma» = Wort, und «poiesis» = Erschaffung; zusammengefasst also etwa «Worterschaffung» oder «Benennung». Es werden also unter der Etikette «Onoma-

topöie» Naturlaute oder andere akustische Erscheinungen durch klanglich ähnliche sprachliche Ausdrücke dargestellt: Sprache wird Klang und variierte Bedeutung. Es ist natürlich, dass Frau Junghae Lee für ihr «mora-mori»-Stück ihre koreanische Muttersprache benutzte.

## «mora-mori»

In dieser Titelbezeichnung bedeuten das lateinische Wort «mora» eine Zeitdauer (eine Masseinheit der Metrik), das koreanische Wort «mori» = treiben, antreiben: «mora-mori» also eine Art Tempo-Einheit. Und

so konnte man Tenor Javier Hagen Worte wie «salang salang, salmyshi salmyshi, ssugun ssugun, jutschum jutschum, doran doran, tsingal tsingal» usw. absolut virtuos dahersagen oder -singen hören. Dabei musste er zum elektronisch erzeugten Musikeppich selbst Echos, viele Wortwiederholungen, Nachahmungen, Glissandi usw. bewältigen. Er tat dies überzeugend, mit erstaunlicher Fertigkeit, in manchmal akrobatischer Artikulation und in verschiedenen Tonhöhen. Der musikalische Inhalt entwickelte sich dabei aus der Zusammensetzung von Vokalen und Konsonanten,

die einen sehr lockeren Zusammenhang bildeten. Nun: Hierzulande hat man wohl sehr selten eine solche überraschende halbe Stunde sprachlich-musikalischer Ausdrucksskala erlebt. Diese Uraufführung brachte allen Anwesenden wirklich Neues, auch ins Austauschprogramm Korea-Wallis Passendes, das *forum::wallis* in den kommenden Tagen nun in Saas-Balen, Fiesch und Eischoll mit dem koreanischen Chor «Cool-a Cap-pella» und dem Oberwalliser Volksliederchor anbietet. Der Kontrast der aus beiden Kulturen stammenden Musik wird sehr reizvoll sein. **ag.**



Sie waren im Zeughaus Glis an der Uraufführung «mora-mori» wesentlich beteiligt (von links) Tenor/Countertenor Javier Hagen, Komponistin Junghae Lee und Elektronik-Musikerin Ulrike Mayer-Spohn.

Foto wb